

Joh. Barth & Sohn

HOPFEN seit 1794

Telegramm-Adresse
 BARTH SOHN NÜRNBERG
 Fernsprecher Nr. 50851/54
 Fernschreiber Nr. 06/2280
 Hopfengut Barthhof-Hallertau
 Büro und Lager Nürnberg
 Glockenhofstraße 24/26

Nürnberg, 20. Juli 1955
 Postfach 331

Hopfen 1954/55

Die zunehmende Vollbeschäftigung in den industriellen Ländern ist ein Zeichen der günstigen Konjunktur, welche auch eine Gesundung bisher wirtschaftlich schwächerer Länder ermöglichte. Rückläufige Kaffeepreise belasteten die Wirtschaft in Süd- und Mittel-Amerika.

Wirtschaftslage

In der Deutschen Bundesrepublik ergaben sich kräftige Impulse für den Außenhandel. Die Reserven an Gold und Devisen bei der Bank deutscher Länder haben sich weiter vermehrt, so daß die freie Konvertibilität der D-Mark in naher Zukunft verwirklicht werden könnte. Erstmals seit Kriegsende waren 96 % aller Arbeitskräfte beschäftigt. Der deutsche Kapitalmarkt konnte vermehrt zur Deckung des weiterhin großen Geldbedarfes dienen.

Folgende Länder weisen 1954 eine **Steigerung** der Biererzeugung gegenüber 1953 auf: Argentinien 4 %, Australien 3,4 %, Belgien 1,5 %, Belg.-Kongo 2,8 %, Bolivien 5,7 %, Chile 2,6 %, Columbien 8,3 %, Cuba 1,2 %, Dänemark 0,9 %, Deutschland 5,4 %, Ecuador 9,4 %, Frankreich 4,6 %, Griechenland 14,3 %, Indonesien 13,6 %, Italien 5,4 %, Japan 2 %, Jugoslawien 41 %, Luxemburg 1,6 %, Marokko 6,7 %, Mexico 15,8 %, Moçambique 2,2 %, Neuseeland 4,3 %, Niederlande 8,2 %, Nigeria 9 %, Perú 10 %, Philippinen 6,6 %, Polen 10 %, Saargebiet 9,5 %, Schweden 3,7 %, Schweiz 1,4 %, Singapur 6,7 %, Spanien 8,3 %, Südwest-Afrika 2,5 %, Tschechoslowakei 8,3 %, Türkei 11,8 %, Venezuela 3,3 %.

Biererzeugung

Eine **Minderung** der Biererzeugung 1954 gegenüber 1953 ist festzustellen bei: Brasilien 4 %, Canada 3,2 %, Costa-Rica 9,1 %, England 4,6 %, Finnland 2 %, Oesterreich 1,3 %, Panama 6,1 %, Paraguay 1,7 %, Südafrik. Union 8,1 %, U.S.A. 3,4 %.

1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk	1 bayr. Tagwerk = 0,341 ha
1 ha = 2,471 acres	1 acre = 0,405 ha
1 Liter = 0,2642 gall. (USA.)	1 gall. (USA.) = 3,7853 Liter
1 Liter = 0,2201 gall. (Brit.)	1 gall. (Brit.) = 4,5435 Liter
1 hl = 100 Liter = 26,42 gall. = 0,8523 bbl. (USA.)	1 bbl. (USA.) = 31 gall. = 1,1734 hl
1 hl = 100 Liter = 22,01 gall. = 0,6114 bbl. (Brit.)	1 bbl. (Brit.) = 36 gall. = 1,6356 hl
1 kg = 2,20462 lbs.	1 lb. = 0,45359 kg
1 shortton (sht) = 2000 lbs.	= 907,185 kg
1 longton (lgt) = 2240 lbs.	= 1016,048 kg
1 metr. Tonne = 20 Ztr. = 1000 kg = 1,10231 shorttons = 0,98419 longtons	
1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs. = 0,984 cwt. (Brit.)	1 cwt. (Brit.) = 112 lbs. = 50,8 kg = 1,016 Ztr.
1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs. = 1,102 cwt. (USA.)	1 cwt. (USA.) = 100 lbs. = 45,36 kg = 0,9072 Ztr.
1 quarter (qr) = 400 lbs. = 181,44 kg (Gerste)	1 Ztr. = 0,27555 qr.
1 bushel (bu) = 48 lbs. = 21,77 kg (Gerste, Malz)	1 Ztr. = 2,2965 bu.
1 bushel (bu) = 56 lbs. = 25,4 kg (Mais, Milocorn)	1 Ztr. = 1,9685 bu.
DM 1.— = US \$ —.23809 / DM 4.20 = US \$ 1.— / US \$ 2.80 = DM 11.76 = £ 1.—	
1 mm Niederschläge = 1 Ltr. Wasser je qm, 1 mm = 0,04 inch, 1 inch = 25 mm.	

Welt-Bierherzeugung 1954

L a n d	1954 Tausend Hektoliter	L a n d	1954 Tausend Hektoliter
U.S.A.	104.355	Ecuador	350
England	38.976	Marokko	320
Deutschland West 31.106		Bolivien	295
Ost 6.000 *)	37.106	Indonesien	250
UdSSR. *)	17.000	Türkei	246
Tschechoslowakei *)	13.000	Singapur	223
Belgien	12.569	Griechenland *)	207
Frankreich	10.462	Kenya	178
Australien	9.723	Panama	155
Canada	9.287	Portugal *)	134
Brasilien	7.200	Nigeria	109
Mexico	6.551	Franz.-Westafrika	100
Polen *)	5.500	Tunis *)	90
Columbien	5.038	Aegypten	85
Oesterreich	4.159	Formosa	69
Japan	3.980	Paraguay	59
Argentinien	3.600	Hong-Kong	55
Dänemark	3.456	Iran	53
Irland *)	3.065	Aethiopien	50
Schweden *)	2.862	Kamerun	50
Schweiz	2.395	Irak *)	48
Niederlande	1.982	Moçambique	46
Neuseeland	1.867	Goldküste *)	45
Italien	1.585	Dominikanische Republik	44
Venezuela	1.388	Südwestafrika	41
Spanien	1.300	Costa Rica	40
Cuba	1.202	Elfenbeinküste	40
Chile	1.107	Angola	32
Peru	1.100	Thailand	29
Finnland	1.072	Ceylon	27
Südafrik. Union	940	Franz.-Aequatorial-Afrika	25
Saargebiet	820	Tanganyika	23
Jugoslavien	801	Libanon	22
Belg.-Kongo	760	Uganda	20
Norwegen	689	Indien *)	16
Uruguay	575	Island	15
Philippinen	533	Pakistan	14
Indochina	450	Martinique	12
Luxemburg	369	Madagaskar	8
Algier	360		

*) Schätzung

Die Bierherzeugung Westdeutschlands

Diese belief sich für das Kalenderjahr 1954 auf	30.109.144 hl
Dazu kommt noch der Ausstoß in Westberlin mit	997.084 „
insgesamt	<u>31.106.228 hl</u>

In diesen Zahlen sind eingeschlossen die steuerfrei an die Besatzungstruppen gelieferten Mengen von 398.791 hl (1953 = 437.005 hl) und die Ausfuhr einschließlich Verkäufe gegen Devisen im Inland mit 582.497 hl (1953 = 528.781 hl).

Ernte 1953 (Nachtrag)

Nach den abgeschlossenen statistischen Unterlagen ergeben sich bei der Ein- und Ausfuhr für die Hopfenernte 1953 in den verschiedenen Ländern folgende Gesamt-Ziffern innerhalb des Zeitraumes vom 1. 9. 1953 bis 31. 8. 1954:

	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland	2.786 Ztr.	145.096 Ztr.
Belgien	26.848 „	4.782 „
England	4.000 „ *)	58.428 „
U.S.A.	56.502 „	103.250 „

*) Schätzung

Das niedrige Preisniveau für **deutsche Hopfen** der Ernte 1953 bot auch zur vorgerückten Zeit der Saison 1953/54 noch genügend Anreiz für Vorratskäufe durch Brauereien. Die Bestände konnten bis auf kleine Restmengen abgesetzt werden. Hingegen ergaben sich in **Frankreich** Schwierigkeiten für den Ausverkauf der Elsässer Ernte 1953, so daß einige tausend Zentner im Besitz der dortigen Genossenschaft vorjährig wurden.

Die großen Hopfenvorräte der Brauindustrie bedeuteten eine Belastung für den Absatz der Ernte 1954.

Ernte 1954

Im Frühjahr 1954 war die Bodenfeuchtigkeit infolge geringer Niederschläge des vergangenen Winters nicht groß. Die Frühjahrsarbeiten wurden durch kalte und unfreundliche Witterung in den Monaten März und April mit gelegentlichen **Schneefällen** erschwert. Beim Aufdecken und Schneiden zeigte sich stellenweise **Stockfäule**. Die betroffenen Pflanzen wurden sämtlich durch neue Fehser sofort ersetzt und die Frühjahrsarbeiten bis Ende April erledigt.

**Wachstum
der Hopfen-
pflanze 1954
in
Deutschland**

Der verzögerte Beginn der Entwicklung der Pflanzen bewirkte eine Verspätung von etwa zwei Wochen gegenüber normalen Jahren. Die Hopfen zeigten ein befriedigendes Wachstum in den Monaten Mai und Juni trotz wechselhafter Witterung. **Blattläuse** und **Rote Spinne** wurden bekämpft, ebenso wie die üblichen vorbeugenden Spritzungen gegen **Peronospora** durchgeführt wurden.

Starke Regenfälle im Juli führten stellenweise zu **Hochwasser**, doch wurden die Hopfengärten hiervon nicht berührt. Das damit verbundene kühlere Wetter hemmte jedoch die Entwicklung der Pflanzen, und starke **Winde** richteten örtliche Schäden an. Feuchte und sommerlich warme Witterung Ende Juli und im August förderte **Blüte** und **Ausdoldung** und verbesserte die Ernteaussichten. Die **Pflücke** war allgemein um 10—14 Tage gegenüber normalen Jahren verzögert. Die Ernte konnte in fast allen Bezirken bei sonnigem, warmen Wetter durchgeführt werden. Die hohen Temperaturen in Verbindung mit den nassen Gärten begünstigten jedoch das Auftreten von **Verfärbungen** der Hopfen während der Pflücke. Der Lupulingehalt war befriedigend, jedoch bedingte das nasse Wachstum, daß die Hopfen in ihrer Lagerfähigkeit gegenüber anderen Jahren nachließen.

Wetterdaten des Hopfenversuchsgutes Hüll/Hallertau							
1954	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Monatliche Niederschläge in mm	39	78	89	73	272	84	106
Monatsmittel der Lufttemperatur in °C	4,3	5,4	10,8	15,8	14,7	15,4	13,6
Maximum der Lufttemperatur in °C	17,5	16,5	24,7	29,8	26,7	30,0	27,6
Minimum der Lufttemperatur in °C	-5,1	-4,3	+0,6	+4,3	+4,5	+5,5	-0,3
Monatsmittel der rel. Luftfeuchte in %	80	78	76	79	79	81	80
Besondere Wettererscheinungen							
Schneefall	6 Tg.	6 Tg.	—	—	—	—	—
Reif	17 "	6 "	2 Tg.	—	—	—	1 Tg.
Gewitter	—	—	2 "	4 Tg.	1 Tg.	4 Tg.	5 "
Sturm	—	1 "	—	—	—	—	—

Hallertau. Das Aufdecken und Schneiden konnte infolge der unfreundlichen und kalten Witterung der Frühjahrsmonate erst in der zweiten Hälfte April beendet werden. Es zeigte sich stellenweise **Stockfäule**. In früh geschnittenen Gärten war eine gute Entwicklung der jungen Triebe vorhanden.

Die Entwicklung der Pflanze wurde durch reichliche Niederschläge im Mai und Juni bei wechselndem, teilweise warmen und sonnigen Wetter gefördert. **Peronospora** wurde wenig festgestellt und der Befall an **Blattläusen** hielt sich in Grenzen. Die Entwicklung der **Roten Spinne** blieb durch die Witterung gehemmt.

Anbauflächen und Ernten der Jahre 1953 und 1954

	Anbauflächen in ha 1953	Hektarertrag in Ztr. zu je 50 Kilo	Ernteertrag 1953 in Ztr. zu 50 Kilo	Anbauflächen in ha 1954	Hektarertrag in Ztr. zu je 50 Kilo	Ernteertrag 1954 in Ztr. zu 50 Kilo
Hallertau	5.633	45,1	254.138	5.350	39,0	208.472
Spalt	913	39,6	36.156	896	30,7	27.506
Hersbrucker Gebirge	747	34,4	25.732	652	21,4	13.979
Jura	144	28,9	4.167	132	31,7	4.191
Bayern	7.437	43,0	320.193	7.030	36,1	254.148
Tettwang	723	37,4	27.051	718	32,3	23.183
R. H. W.	273	28,1	7.680	233	25,1	5.850
Baden	39	34,6	1.351	35	32,6	1.140
Rheinpfalz	30	38,2	1.145	30	28,1	844
Deutschland	8.502	42,0	357.420	8.046	35,4	285.165 **)
Saaz				7.205	9,7	69.982
Auscha				1.802	16,6	29.992
Restliche Gebiete						
Tschechoslowakei	9.000	11,5	104.000	9.007	11,0	99.974
Elsaß	1.030	41,7	43.000	1.010	29,4	29.660
Burgund	175	11,4	2.000	170	8,8	1.500
Nord	235	34,0	8.000	230	25,8	5.940
Lothringen	30	16,7	500	20	20,0	400
Frankreich	1.470	36,4	53.500	1.430	26,2	37.500
Alost	235	38,0	8.930	235	29,8	7.000
Poperinghe	505	37,0	18.685	495	26,3	13.000
Vodelée	7	31,4	220	9	24,4	220
Belgien	747	37,3	27.835	739	27,4	20.220
Slovenien	1.602	20,9	33.536	1.602	22,1	35.500
Backa	180	26,4	4.760	380	17,0	6.460
Jugoslawien	1.728	21,5	38.296	1.982	21,2	41.960
Oesterreich	16	20,0	320 *)	24	13,3	319
Galicia				127	20,5	2.600
León				155	10,2	1.580
Asturias				31	9,7	302
Santander - Vasco Navarra				13	7,6	99
Spanien	300	11,0	3.325	326	14,0	4.581
Schweden	9	20,0	185	9	8,1	73
Schweiz	8	33,0	265	7	34,0	238
Polen	600	18,0	10.800	1.750	14,4	25.250
UdSSR	2.500	20,0	50.000 *)	3.000	20,0	60.000 *)
Kontinent	24.934	25,9	645.946	26.320	21,9	575.280
Kent	4.955	32,8	162.573	4.690	31,6	148.214
Hants	272	29,9	8.131	236	23,9	5.643
Surrey	49	27,6	1.352	47	28,9	1.360
Sussex	868	30,0	26.019	817	27,9	22.837
Hereford	1.866	28,8	53.716	1.783	26,9	48.058
Worcester	851	28,7	24.417	807	28,7	23.137
übrige Gebiete	21	35,5	746	20	34,3	687
England	8.882	31,2	276.954	8.400	29,7	249.936
Europa	33.816	27,1	922.900	34.720	23,8	825.216
Washington	5.467	36,6	200.237	5.630	37,2	209.327
Oregon	2.871	21,7	62.306	2.309	27,1	62.570
Californien	2.538	34,3	87.164	2.552	35,8	91.446
Idaho	605	48,8	29.529	648	48,2	31.208
U.S.A.	11.481	33,0	379.236	11.139	35,4	394.551
Quebec	} 20	5,9	119	} 20	10,1	203
Ontario						
Brit.-Columbien	378	39,5	14.935	417	35,3	14.712
Canada	398	37,8	15.054	437	34,1	14.915
Tasmania	525	50,3	26.436	546	36,9	20.153
Victoria	111	44,8	4.978	170	29,3	4.978
Australien	636	49,4	31.414	716	35,1	25.131
Neuseeland	292	32,0	9.347	284	31,1	8.849
Japan	760	18,4	14.000	810	19,0	15.360
Mandschurei	100	15,0	1.500 *)	100	15,0	1.500
Argentinien	129	11,8	1.520	129	12,4	1.604
Süd-Afrika	130	26,5	3.446	115	13,8	1.590
Welt	47.742	28,9	1.378.417	48.450	26,6	1.288.716

*) Schätzung

**) Amtliche Abwaage am 1. März 1955

In der zweiten Hälfte Juni konnte das Wachstum bei unbeständigem Wetter nicht befriedigen. Die Bekämpfung von Blattläusen mußte fortgesetzt werden. Der allgemeine Stand der Hopfengärten gegen Ende Juni war als gut, wenn auch etwas unterschiedlich zu bezeichnen. Es war um diese Zeit bereits zu viel Regen gefallen, so daß Trockenheit und Wärme für die weitere Entwicklung sehr erwünscht waren. Die Pflanze hatte jedoch durchwegs $\frac{3}{4}$ Gerüsthöhe erreicht und zum Teil überschritten; auch zeigte sich eine gute Bildung von Seitentrieben.

Die weiter andauernden Regenfälle, die im Juli 1954 ungewöhnliche Ausmaße annahmen, waren für das Wachstum der Hopfen nicht von Vorteil. Erst Ende Juli setzte wieder wärmeres Wetter ein, welches die Entwicklung der Pflanzen und die einsetzende Blüte förderte. Feuchte und warme Witterung im August wirkten sich dann insbesondere günstig auf den Wuchs von Seitentrieben aus. Die feuchte Wärme förderte die Ausdoldung der reichlichen Blüte. Die Pflücke begann etwa am 1. September und war bei gutem Wetter am 18. September 1954 beendet.

Qualitätsbeurteilung. Die Hallertauer Hopfen des Jahrganges 1954 waren von grüner und einheitlicher Farbe bei besserer Pflücke als 1953. Auch der Doldenwuchs fiel durchwegs kleiner bei gleichem Lupulingehalt aus. Das Auftreten braun verfärbter Doldenspitzen war verbreitet festzustellen. Die durch nasse Witterung feuchtigkeitsgesättigten und stärkeren Doldenspindeln erschwerten die Trocknung.

Spalt. Die Hopfen waren gut durch den Winter gekommen, zeigten aber stellenweise eine etwas schwache Entwicklung, welche sich bei wärmerer Witterung im Mai verbesserte. In schweren Lagen zeigte sich ein örtlicher Befall von Erdflöhen. Der Stand der Gärten im Juni 1954 war zwar etwas unterschiedlich, doch war durchwegs schon halbe Gerüsthöhe erreicht. Blattläuse zeigten sich stärker und wurden bekämpft. Anfang Juli wurde erster Ueberwurf und eine bessere Entwicklung der Seitentriebe beobachtet, wenn auch der Pflanzenstand gegenüber dem Vorjahre allgemein etwas zurück war. Der Juli brachte bei starken Regenfällen kühle Witterung, so daß sich Wärme und Sonnenschein für die einsetzende Blüte, die sich nur zögernd entwickelte, als sehr nötig erwiesen. Ende Juli ergaben sich örtliche Schäden durch starke Winde. Die überreichen Regenfälle hatten den Gärten zwar nicht geschadet, doch war das im August einsetzende warme, sonnige Wetter sehr erwünscht, welches die beginnende Ausdoldung begünstigte. Die Pflücke begann vereinzelt am 26. August und war am 30. August 1954 allgemein.

Qualitätsbeurteilung. Die 1954er Spalter Hopfen waren von dunklerer Farbe als 1953 und die Pflücke wies teilweise auf den Mangel an Arbeitskräften hin. Der Lupulingehalt und das Aroma konnten als gut bezeichnet werden. Die Hopfen kamen in diesem Jahre besonders feucht herein.

Tettwang. Das Frühjahr in diesem Gebiet war kühl bis kalt und im Laufe des Monats März zu trocken. Die Pflanzen hatten gut überwintert, doch wurde der Beginn des Wachstums durch die kalte Witterung verzögert, welche bis Anfang Mai anhielt. Das dann einsetzende wärmere Wetter brachte eine bessere Entwicklung, doch war der Mai allgemein noch kühl und regnerisch. Oertliche Wolkenbrüche mit Hagel richteten vereinzelt Schäden an. Erst sommerlich heiße Witterung gegen Ende Juni 1954 konnte das Wachstum der Pflanzen merklich fördern. Bei guter Entwicklung der Seitentriebe war um diese Zeit etwa dreiviertel Gerüsthöhe erreicht. Das befriedigende Wachstum hielt bis zur ersten Hälfte Juli an, als abnorm hohe Regenfälle die Entwicklung hemmten. Der Stand war in manchen Gebieten dünn und spitz. Anfang August standen die Hopfen in voller Blüte, und in frühen Lagen begann bereits die Ausdoldung. Im August setzte sich die gute Entwicklung der Gärten trotz wechselnder Witterung fort. Der Ueberhang war nicht so üppig wie im Vorjahre, aber die Dolden reiften gut aus. In einigen Gebieten ergaben sich Sturmschäden. Die Pflücke begann Ende August 1954.

Qualitätsbeurteilung. In Doldenbildung unterschiedlich, widerspiegelte die Farbe der 1954er Tettwanger Hopfen den Einfluß der wechselhaften Witterung. Die Pflücke konnte nicht immer als gut angesehen werden. Das Lupulin war hell und reichlich vorhanden sowie von feinem Aroma.

Rottenburg, Herrenberg, Weilderstadt. Die Pflanzen hatten gut überwintert, doch verzögerte kühles Wetter mit Nachfrösten das beginnende Wachstum. Wärmeres Wetter Mitte Mai 1954 war den Pflanzen sehr günstig und erwünschte Niederschläge fielen Ende Mai. Mitte Juni war durchwegs halbe Gerüsthöhe erreicht und es zeigte sich auch eine gute Entwicklung von Seitentrieben. Blattläuse wurden bekämpft. Ende Juni ergaben sich örtliche Schäden durch Hagel.

Der Juli war im allgemeinen zu kühl mit wechselhafter Witterung. Die Pflanzen hatten Mitte des Monats vielfach Gerüsthöhe erreicht und zum Teil übergeworfen. Anfang August 1954 standen die frühen Sorten in voller Blüte, während sich bei den späten Sorten der erste Blütenansatz zeigte. Das Wetter war durchwegs trocken und wärmer. Beim Frühhopfen begann die Ausdoldung in der ersten Hälfte August, während die Späthopfen um diese Zeit noch in Vollblüte standen. Die Pflücke der Frühhopfen ging Mitte September zu Ende, während die Reife der Späthopfen um diese Zeit noch verzögert war.

Qualitätsbeurteilung. Die Dolden waren etwas kleiner als im Vorjahre. Die Hopfen waren nicht immer glattfarbig, hatten aber reichlich Lupulin von charakteristischem Aroma.

Hersbrucker Gebirge. Die Frühjahrsarbeiten, die Anfang April 1954 begannen, wurden durch ungünstiges Wetter verzögert und gegen Ende April beendet. Es zeigte sich vermehrt **Stockfäule**. Die Niederschläge des Monats April hatten die ungenügende Winterfeuchte verbessert und warmes Wetter Anfang Mai bewirkte ein freudiges Wachstum.

Der Mai war im allgemeinen für die Entwicklung der Hopfen zu kalt. Erst Anfang Juni setzte wärmeres Wetter ein. Es zeigte sich etwas **Rote Spinne**, und **Blattläuse** mußten sorgfältig bekämpft werden. Die schweren Regenfälle Anfang Juli 1954 erbrachten eine erneute Abkühlung. Der Stand der Gärten war weiterhin ungleich, doch war meistens Gerüsthöhe erreicht. Die Bildung von Seitentrieben blieb unterschiedlich. In der zweiten Hälfte Juli zeigte sich der Anflug beim Frühhopfen schwächer als erwünscht, dieser stand Anfang August in **Vollblüte**, während für Späthopfen der erste Anflug erst einsetzte. Mitte August ergaben sich stellenweise **Sturmschäden**. Das warme und trockene Wetter der zweiten Hälfte August hätte der allgemeinen Doldenbildung günstig sein können, wären nicht besonders in den Tallagen umfangreiche Verfärbungen durch **Peronospora** aufgetreten, die die Ernte verringerten und verschiedentlich zur **Notpfücke** zwangen. Die allgemeine Pflücke wurde gegen den 6. September 1954 begonnen und gegen den 20. September beendet.

Qualitätsbeurteilung. Die Hersbrucker Hopfen waren im Wuchs ungleichmäßiger als im Vorjahre. Es zeigten sich Farbfehler durch Peronospora und als Folgen des nassen Wachstums. Lupulin und Aroma entsprachen dem Vorjahre. Die Produzententrocknung ist noch immer verbesserungsfähig.

Ernteschätzung 1954

Die Begehung der Anbaugebiete durch die amtliche Schätzungskommission erfolgte Ende August. Sie erbrachte folgende Zahlen:

	Schätz-Ertrag Ztr.	Tatsächl. Ertrag Ztr.
Hallertau	185 — 200.000	208.472
Spalt	26 — 28.000	27.506
Tett nang	20 — 21.000	23.183
Hersbruck	21 — 22.000	13.979
R. H. W.	6 — 7.000	5.850
Jura	3 — 3.000	4.191
Diverse	2 — 2.000	1.984
Insgesamt	<u>263 — 283.000</u>	<u>285.165</u>

Bitterstoffgehalt der 1954er Ernte

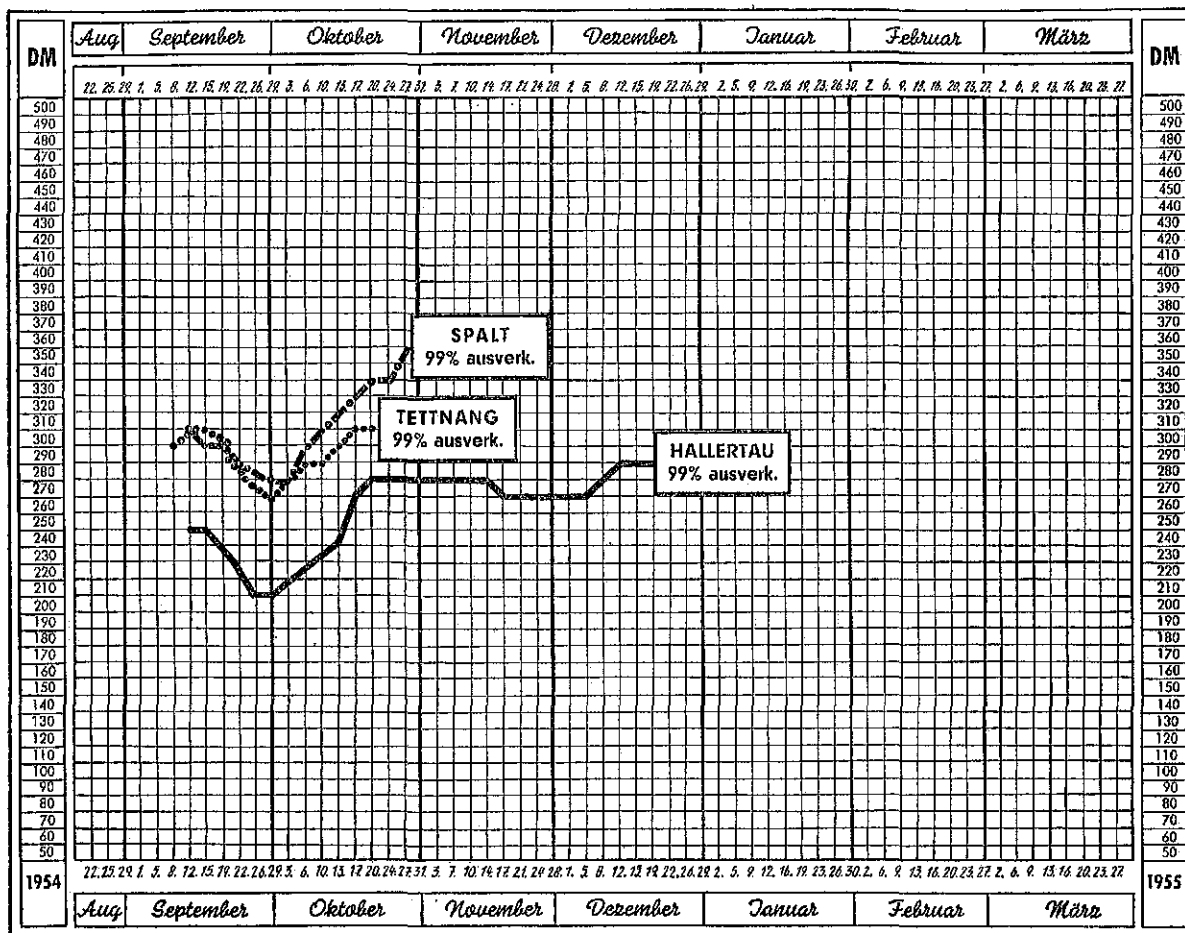
Herkunft	Gesamt- harze wasserfrei			Weich- harze %		Humu- lon %		Lupulon + Weich- harz Rest %		Hart- harze %		Bitter- wert nach Wöllmer
Hallertau	17,6	15,5	88,07	6,4	36,36	9,1	51,71	2,1	11,93	7,4		
Hallertau/Au	17,7	16,0	90,40	6,3	35,60	9,7	54,80	1,7	9,60	7,4		
Hallertau/Wolnzach	18,4	16,2	88,04	6,3	34,24	9,9	53,80	2,2	11,96	7,4		
Spalt	17,6	15,1	85,80	5,7	32,40	9,4	53,40	2,5	14,20	6,7		
Tett nang	18,0	15,7	87,22	5,9	32,78	9,8	54,44	2,3	12,78	7,0		
Württemberg	17,2	15,1	87,79	5,8	33,72	9,3	54,07	2,1	12,21	6,8		
Hersbruck	17,8	16,0	89,89	6,4	35,96	9,6	53,93	1,8	10,11	7,4		
Rheinpfalz	18,0	16,1	89,07	6,7	37,18	9,4	51,89	1,9	10,93	7,8		
Elsaß	14,0	11,7	83,57	3,2	22,86	8,5	60,71	2,3	16,43	4,2		
Poperinghe	14,4	11,3	78,47	3,0	20,83	8,3	57,64	3,1	21,53	3,9		
Saaz	14,9	13,5	90,60	5,3	35,57	8,2	55,03	1,4	9,40	6,2		
Steirer	15,8	14,3	90,50	8,1	51,20	6,0	38,50	1,7	9,90	8,8		
Backa	16,9	15,0	88,76	5,9	34,91	9,1	53,85	1,9	11,24	7,0		
Engl. Fuggles	14,6	12,1	82,88	2,4	16,44	9,7	66,44	2,5	17,12	3,5		
U.S. Seedless	14,1	11,7	82,98	4,7	33,33	7,0	49,65	2,4	17,02	5,5		
Rußland	16,0	12,0	75,00	4,3	26,87	7,7	48,13	4,0	25,00	5,2		

Einkauf 1954 in Deutschland

Die Meinungsbildung über die Entwicklung des Geschäftsverlaufes 1954/55 war durch die Tatsache erschwert, daß sich bei den Brauereien große Bestände aus der Rekordernte 1953 befanden und der Weltmarkt rückläufig war. Es herrschte daher Unsicherheit, zudem der Einfluß der neugegründeten Hopfen-Verwertungs-Genossenschaften (H.V. G.) auf den Markt noch nicht abgeschätzt werden konnte.

Trotzdem setzte das Geschäft in den beliebten Tett nanger Hopfen flott ein. Es folgten Hallertau, Spalt und die anderen Gebiete, jedoch ergab sich nach Deckung des Anfangsbedarfes eine Einkaufsruhe, in deren Gefolge sich die Preise abschwächten. Die über diese Preisentwicklung enttäuschten Erzeuger dienten nun ihre Hopfen in vermehrtem Umfange der H.V. G. an, welche besonders in der Hallertau erhebliche Mengen aufnahm.

Die zunehmende Verknappung freier Ware sowie die Bekanntgabe der Genossenschaftspreise bewirkte eine rasche Räumung der ersten Hand zu steigenden Notierungen. Nach Erledigung der noch erforderlichen Deckungskäufe seitens des Handels setzte ab Mitte Oktober 1954 eine fühlbare Ruhe ein. Der Weltmarkt deckte sich um diese Zeit mit preiswerteren Hopfen aus Jugoslawien, der Tschechoslowakei und den U.S.A. ein.



Darstellung der Preise für 1954er Hopfen erste Kosten

Tett nang. Bei lebhaftem Geschäft auf der Basis von DM 300.—/330.— (Direkteinkauf von Brauereien DM 350.—/375.—) waren bis 20. September schon etwa 40% der dort gewachsenen Hopfen aus erster Hand entnommen. Langsamere Nachfrage bis Ende des Monats ließ die Preise auf DM 270.—/290.— zurückgehen, auf welcher Grundlage das Gebiet Anfang Oktober bis auf Restposten entweder geringerer Qualität oder in Händen von Haltern geräumt war. Diese letzteren Posten wurden zu Preisen bis DM 310.— bei verstärkter Nachfrage bis etwa 20. Oktober aufgenommen.

Spalt. Der Einkauf entwickelte sich langsamer, weil die erste Nachfrage im wesentlichen in Tett nanger Provenienz gedeckt wurde. Erste Notierungen wurden mit DM 300.—/340.— genannt, doch gingen die Preise Anfang Oktober auf DM 280.—/300.— zurück. Die Umsätze belebten sich wesentlich in der zweiten Oktoberwoche bei scharf anziehenden Notierungen. Ende Oktober wechselten letzte größere Partien zu Spitzenpreisen ihre Besitzer.

Hallertau. Die Einkäufe begannen tastend im Preisrahmen von DM 230.—/250.—, während direkt kaufende Brauereien DM 50.— bis DM 60.— mehr anlegten. Bei schwacher Nachfrage bröckelten die Preise um die Monatswende September/Oktober 1954 auf DM 200.—/210.— ab. Die Hopfen-Verwertungs-Genossenschaft leistete zu dieser Zeit für Hopfen eine Anzahlung von DM 150.— je 50 kg und stellte Nachzahlungen in Aussicht, die so attraktiv erschienen, daß innerhalb weniger Tage große Mengen übernommen wurden, die zu einer Verknappung der Produzentenbestände und damit zu einem Anziehen der Preise führten. Mitte Oktober mußten DM 250.—/270.— angelegt werden. Letzte Partien wurden im Dezember zu Preisen um DM 270.— bis DM 290.— aufgenommen.

Hersbrucker Gebirge. Auch hier setzte der Einkauf nur zögernd ein. Die in der ersten Hälfte September gezahlten Preise bewegten sich um DM 200.—. Obwohl erkennbar wurde, daß die Erntemenge zurückschlug, gingen die Preise teilweise bei völliger Marktstille stetig zurück und lagen Anfang Oktober bei DM 170.—/185.—. Plötzlich wieder auflebende Nachfrage sowie die Tätigkeit der Genossenschaft ließen die vorhandenen Hopfen dieses Gebietes, das nur zweidrittel des geschätzten Ertrages brachte, schnell in zweite Hand übergehen. Im Zuge des Ausverkaufs stiegen die Notierungen Mitte Oktober auf DM 220.— bis DM 240.—.

Württemberg. Für Württemberger Hopfen entwickelt sich der Einkauf stets später als in anderen Gebieten. Entsprechend der Lage im Hersbrucker Gebiet erfolgten auch hier nur kleine Umsätze zu DM 180.— bis DM 195.—. Schlagartig einsetzende Nachfrage führte in den Tagen vom 6. bis 10. Oktober 1954 zur vollständigen Räumung des Gebietes durch Handel und Genossenschaft.

Hopfen-Verwertungs-Genossenschaften (HVG.)

Da ab Mitte Oktober 1954 das Geschehen auf dem deutschen Hopfenmarkt wesentlich von den Hopfen-Verwertungs-Genossenschaften beeinflusst wurde, erscheint es erforderlich, die Entwicklung und Zielsetzung dieser Organisation zu beschreiben.

Die enttäuschende Preisentwicklung für die Hopfen-Rekordernte 1953 führte zur Gründung von Verwertungs-Genossenschaften in allen Anbaugebieten mit dem Ziel, die Hopfenpreise auf einer für den Erzeuger tragbaren Höhe zu halten. Am 1. November 1954 wurde folgende Zusammensetzung der Genossenschaften genannt:

	Genossenschaft					
	Hallertau	Spalt	Hersbruck	Jura	Württemberg	Rheinpfalz
Mitglieder	5.176	270	621	115	230	249
Geschäftsanteile insgesamt	39.595	1.286	3.000	563	510	249

Die Geschäftsanteile werden von den Mitgliedern auf der Grundlage von einem Anteil je 10 ar Hopfenfläche übernommen. Ihr Wert ist bei der Genossenschaft Hersbruck auf DM 40.—, bei den übrigen Genossenschaften auf DM 50.— festgesetzt. Die Haftsumme beträgt das Doppelte des Geschäftsanteiles. Bei der Genossenschaft Rheinpfalz hat jedes Mitglied nur einen Geschäftsanteil mit DM 10.— erworben, hier beträgt die Haftsumme jedes Geschäftsanteiles DM 350.—.

Die obigen Genossenschaften haben sich mit einem Kapital von DM 100.000.— unter Beteiligung der Bayerischen Warenvermittlung (Baywa) zu einer genossenschaftlichen Verwertungs-Zentrale als Dachorganisation mit dem Sitz in Nürnberg zusammengeschlossen. Die Verteilung der Beteiligungen gestaltet sich wie folgt:

Baywa	DM 60.000.—
HVG. Hallertau	„ 26 500.—
HVG. Spalt	„ 5.000.—
HVG. Hersbruck	„ 5.000.—
HVG. R. H. W.	„ 2.000.—
HVG. Jura	„ 1.000.—
HVG. Pfalz	„ 500.—
	<u>DM 100.000.—</u>

Die Bayerische Raiffeisen-Zentrale übernahm es, unter Einschaltung der örtlichen Raiffeisen-Kassen die Finanzierung vorzunehmen. Staatliche Ausfallbürgschaften liegen nicht vor.

Am 22. September 1954 wurde eine neu erbaute Hopfenlagerhalle in Mainburg/Hallertau eröffnet. Am 11. Oktober 1954 erfolgte die Bekanntgabe der Preise für die von den Genossenschaften übernommenen Hopfen. Aus den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist die folgende Geschäftstätigkeit ersichtlich:

Spalt. Es wurden nur ca. 425 Ztr. übernommen, die beim Handel zu DM 380.— untergebracht werden konnten. Die Erzeuger erhielten für den größten Teil dieser Hopfen DM 342.—; nur für den geringen Anteil an Klasse II, etwa $\frac{1}{6}$, wurden DM 330.— vergütet.

Jura. Die von dieser Genossenschaft übernommenen ca. 1200 Ztr. wurden bis zum Frühjahr 1955 im Preisrahmen von DM 285.— bis DM 300.— verkauft. Bei der Abrechnung an die Erzeuger wurden für Klasse I DM 260.—, Klasse II DM 245.— und Klasse III DM 230.— ausgezahlt.

Hersbrucker Gebirge. Es wurden schätzungsweise 3.200 Ztr. übernommen, deren Abgabe an den Handel infolge der geringeren Gesamternte bis Ende 1954 zum Preise von DM 250.—/270.— erfolgen konnte. Den Erzeugern wurden für Klasse I DM 230.—, Klasse II DM 213.— und Klasse III DM 202.— ausbezahlt.

Württemberg. Die besondere Nachfrage nach Württemberger Hopfen erleichterte die Verwertung der von dieser Genossenschaft aufgenommenen ca. 1200 Ztr. Hopfen, die schon Mitte November 1954 auf einer Basis von DM 250.—/270.— beim Handel untergebracht waren. Die Abrechnung an die Erzeuger erfolgte zu DM 225.— für Klasse I, DM 220.— für Klasse II und DM 210.— für Klasse III.

Hallertau. Die weitaus größten Mengen, ca. 55/60.000 Ztr., wurden in diesem Gebiet übernommen. Die Erzeuger erhielten bisher außer einer Anzahlung von DM 150.— noch eine Nachzahlung von DM 30.—. Weitere Abrechnungen konnten noch nicht erfolgen, da noch größere Vorräte unverwertet sind. Zwecks besserer Erhaltung der Qualität wurde im Frühjahr 1955 damit begonnen, die unverkauften Hopfenbestände in Ballots zu packen. Letztere wurden Mitte Juni 1955 Gegenstand einer Restaktion innerhalb der deutschen Brauindustrie.

Die Verengung des Angebotes seit Oktober 1954 konnte auch auf den Nürnberger Markt nicht ohne Einfluß bleiben. Die sonst üblichen Angebote des Zwischenhandels gelangten mangels Ware nur vereinzelt auf den Markt. Der größere Teil des Umsatzes wurde aus Beständen der Genossenschaft besorgt. Infolge des als zu hoch empfundenen Preisniveaus war der Geschäftsgang schleppend. Genossenschaftshopfen notierten zumeist höher als freie Bestände.

**Nürnberger
Markt**

Der Absatz der deutschen Hopfenernte 1954 gestaltete sich ab Mitte Oktober 1954 äußerst schwierig; als Grund hierfür muß die Preisentwicklung angesehen werden. Der exportabhängige deutsche Hopfenmarkt kann sich als Teil des Weltmarktes dessen Einflüssen nicht entziehen. Die fallende Tendenz für amerikanische Hopfen zeigte eine allgemeine Entwicklung auf. Der Gedanke der Hopfen-Verwertungs-Genossenschaft, einen Preisverfall deutscher Hopfen durch einstweiligen Entzug größerer Quantitäten aus dem Markt zu verhindern, konnte sich bei den derzeitigen Produktionsverhältnissen nicht realisieren lassen. Der Weltmarkt hatte genügend Möglichkeiten, auf andere Provenienzen auszuweichen.

**Markt-
betrachtung**

Infolge der großen Bestände bei der deutschen und ausländischen Brauindustrie war die Nachfrage schwächer als normal. Große Einkäufe aus der überreichen Ernte 1953 dürften die Ursache gewesen sein. Die Ausfuhr deutscher Hopfen leidet zudem unter Verrechnungsschwierigkeiten.

Bei gedrückter Nachfrage kann ein zusätzliches Kaufinteresse nur durch entgegenkommende Verkaufskonditionen geweckt werden. Zwar ist es möglich, durch Zurückhaltung von Ware höhere Preise für diejenigen Mengen zu erzielen, die vom Verbraucher gekauft werden müssen, doch schließt dies die Gefahr in sich, daß sich unverwertete Vorräte ansammeln, die in Zukunft auf den Markt drücken.

Während die Preispolitik für Hallertauer Hopfen durch die Genossenschaft den Verkauf billigerer Qualitäten insbesondere im Hersbrucker Gebirge und in Württemberg erleichterte, haben sich bis zum Frühsommer 1955 die Absatz-Erwartungen der Hallertauer Genossenschaft nicht erfüllt. Nach vorausgegangener Rücksprache erließ der Deutsche Brauerbund Mitte Juni einen Aufruf zur Uebernahme der mit circa 28.000 Ztr. angegebenen Bestände an Hallertauer Hopfen, wobei für die deutschen Brauereien eine Uebernahme von 8 Ztr. je 10.000 hl Ausstoß empfohlen wurde. Der Preis für die Brauereien wurde auf DM 280.— festgelegt.

**Restaktion für
Hopfen der
Ernte 1954**

Die großen Vorräte in den Brauereien, verbunden mit der nahe bevorstehenden Ernte 1955 und dem nicht besonders günstigen Bierwetter in Frühjahr und Vorsommer ergaben eine nur sehr schleppende Abwicklung. Die bisher übernommenen Mengen beschränken sich auf wenige tausend Zentner, was nur eine unbedeutende Entlastung der Genossenschaftsbestände bedeutet.

Nachdem auf Antrag der Erzeuger im Herbst 1953* die Lieferungsgenehmigungen in der deutschen Hopfenausfuhr abgeschafft worden waren, wurde im Herbst 1954 ein Antrag gestellt, diese Genehmigungen wieder einzuführen. Im Verlaufe einer Unterredung am 3. September 1954 mit den interessierten Kreisen in Nürnberg stellte das Ministerium fest, daß eine solche Maßnahme unzweckmäßig sei.

**Lieferungs-
genehmigungen**

Nach dem Urteil des Bundesfinanzhofs vom 21. Oktober 1954 (BFH. Nr. V 179/54 U) ist aufbereiteter (präparierter) und gepreßter (ballotierter) Hopfen noch ein landwirtschaftliches Erzeugnis. Produzenten zahlen für solche Verkäufe nur 1,5 % Umsatzsteuer. Der Handel hingegen wird dafür mit 4 % belastet.

Umsatzsteuer

Das Finanzgericht München hat mit Urteil vom 10. Januar 1955 (FG. III 115/54) bestimmt, daß die Verwendung von Hopfen verschiedener Siegelbezirke eines Anbaugesbietes zur Herstellung einer einheitlichen Packung eine „Mischung“ darstellt, die mit 4 % Umsatzsteuer zu belasten ist. Hiergegen ist Rechtsbeschwerde eingelegt.

Durch Veröffentlichung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Bundesgesetzblatt I Nr. 26 S. 256 vom 16. August 1954 wurden in Abänderung des seit 1930 gültigen Gesetzes die §§ 25 und 27 Absatz 2 gestrichen. Damit ist die bisherige Erleichterung für die Hopfenausfuhr, auch ungesiegelte deutsche Hopfen liefern zu können, fortgefallen.

**Hopfen-
herkunfts-
Gesetz**

**Deutsche
Hopfeneinfuhr
Ernte 1954**

In der Zeit vom 1. September 1954 bis 30. April 1955 wurden folgende Posten Hopfen importiert:

Großbritannien	46 Ztr.
Jugoslavien	6 "
Niederlande	20 "
Tschechoslowakei	2190 "
U.S.A.	270 "
Zusammen	<u>2532 Ztr.</u>

**Deutsche
Hopfenausfuhr
1954**

Deutsche Hopfen-Ausfuhr Ernte 1954					
vom 1. September 1954 — 30. April 1955					
Land	Ztr.	Ztr.	Land	Ztr.	Ztr.
Belgien	8.436	63.392	Uebertrag	34.904	63.392
Dänemark	8.210		Venezuela	960	35.864
Finnland	1.280		AMERIKA		
Frankreich	6.524		Aethiopien	120	
Griechenland	800		Algerien	176	
Großbritannien	3.002		Angola	10	
Italien	5.184		Belg.-Kongo	456	
Luxemburg	946		Franz.-Aequatorialafr.	40	
Niederlande	4.472		Franz.-Marokko	342	
Norwegen	1.572		Franz.-Westafrika	524	
Oesterreich	6.512		Kenya-Uganda	300	
Portugal	586		Lybien	12	
Rumänien	1.400		Moçambique	120	
Saargebiet	884		Südafr. Union	242	
Spanien	2.440		Südwestafrika	66	
Schweden	6.470		Tanganyika	20	
Schweiz	4.652		Tanger	14	
Triest	22		Tunesien	232	
EUROPA			AFRIKA		2.674
Argentinien	4.000		China	60	
Bolivien	46		Cyperm	52	
Brasilien	2.508		Hong-Kong	94	
Brit.-Westindien	298		Indien	102	
Chile	276		Indonesien	200	
Columbien	1.738		Iran	160	
Costa Rica	42	Israel	104		
Ecuador	150	Japan	1.520		
Honduras	140	Korea	100		
Mexico	620	Libanon	92		
Paraguay	200	Malaien-Staaten	120		
Peru	280	Philippinen	542		
Salvador	40	Thailand	310		
Uruguay	438	ASIEN		3.456	
U.S.A.	24.128	Austral. Bund	50		
Uebertrag	34.904	AUSTRALIEN		50	
		zusammen		<u>105.436</u>	

**Hopfen-Anbau-
Verordnung**

Für die Regelung des Anbaues von Hopfen in Deutschland ist eine gesetzliche Grundlage nunmehr durch die Verordnung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 13. April 1954 (Bundesgesetzblatt I S. 92) in Kraft getreten.

Darnach sind alljährlich in der zweiten Hälfte Mai Erhebungen über die bestehende Anbaufläche vorzunehmen, auf Grund welcher durch das Ministerium bis zum Ende des Jahres die zulässige Fläche für das folgende Jahr festgesetzt und auf die beteiligten Länder aufgeteilt wird. Neue Hopfenanlagen bedürfen der Genehmigung; die Aufgabe des Hopfenanbaues ist meldepflichtig.

Eine Auswirkung der Preislage für Hopfen zeigte sich bei den Erhebungen der Anbaufläche im Mai 1954, welche gegenüber 1953 einen Rückgang von 476 ha = ca. 5,5 % ergab.

Anbaufläche
1954

Gebiet	Fläche 1939 ha	1 9 5 4		
		Altfläche ha	Neufläche ha	Insgesamt ha
Hallertau	4.580	5.276	69	5.345
Spalt	921	873	22	895
Hersbruck	857	642	6	648
Jura	81	131	1	132
Tettngang *)	—	9	1	10
Aischgrund	81	4	—	4
Andere	—	7	—	7
Bayern	6.520	6.942	99	7.041
Württemberg RHW.	495	238	3	241
Tettngang **)	662	678	19	697
Baden	178	34	1	35
Baden-Württemberg	1.335	950	23	973
Pfalz	61	30	—	30
Rheinland-Pfalz	61	30	—	30
Deutschland	7.916	7.922	122	8.044

*) Fläche in Bayern

**) ohne Fläche in Bayern

Bemerkenswert ist insbesondere die Verringerung der Neuanlagen um etwa 850 ha gegenüber 1953. Der Rückgang der Anbaufläche wirkt sich im Ertrag nicht so sehr aus, da gegenüber dem Vorjahre die volltragende Anbaufläche um 374 ha vergrößert ist. Die Verringerung der Flächen verteilt sich auf die Anbaugebiete wie folgt:

Gebiet	ha	%	Gebiet	ha	%
Hallertau	288	5	Uebertrag	417	—
Spalt	18	2	Württemberg	32	12
Hersbruck	99	13	Tettngang	15	2
Jura	12	8	Andere	12	—
Uebertrag	417	—	Zusammen	476	5,5

Ein weiterer Rückgang des Anbaues durch freiwillige Rodung ist nicht ausgeschlossen. Von einer amtlichen Flächenkürzung dürfte wohl kaum Gebrauch gemacht werden. Bei der Besprechung am 19. Oktober 1954 wurde die bestehende Fläche 1954 auch für 1955 als verbindlich erklärt. Eine Vergrößerung des Anbaues darüber hinaus ist somit nicht möglich.

Anbaufläche
1955

Aus der Ernte 1954 wurden erhebliche Mengen Hopfen von Frankreich, England und anderen Ländern gekauft. Die Einkäufe in Westdeutschland betragen bisher mit rund 9.700 Ztr. nur etwa 40 % der Käufe aus der Ernte 1953. Es besteht die Möglichkeit, daß die D.D.R. noch für weitere zwei Millionen D-Mark Hopfen der Ernte 1954 aus Westdeutschland übernimmt.

Deutsche
Demokratische
Republik
(D.D.R.)

Für das Jahr 1955 sind mit der D.D.R. Lieferungen an landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Höhe von 80 Millionen D-Mark vereinbart worden (Bundesanzeiger Nr. 15 vom 22. 1. 1955). Darin sind enthalten zehn Millionen D-Mark für Hopfen (Bundesanzeiger Nr. 31 vom 15. 2. 1955). Die Erteilung von Warenbegleitscheinen ist abhängig von dem jeweiligen Stand des Verrechnungsverkehrs. Eine verbindliche Zusage über die Erfüllung eines Vertrages kann vom Lieferanten erst nach Erteilung eines Warenbegleitscheines gegeben werden.

Tschechoslowakei

Frühling und Vorsommer 1954 waren ungewöhnlich trocken. Starke Regenfälle im Juli brachten teilweise zuviel Feuchtigkeit und führten stellenweise zu Schäden durch Ueberschwemmungen. Mitte Juli hatte die Pflanze allgemein Gerüsthöhe erreicht; die früh geschnittenen Anlagen hatten zum Teil übergeworfen, während spät geschnittene Gärten noch zurück waren. Krankheiten und Schädlinge wurden bekämpft, zum Teil von Flugzeugen aus. Die Blüte entsprach den Erwartungen. Wärmeres Wetter im August verbesserte die Ernteaussichten.

Die Pflücke begann vereinzelt am 17./18. August und dauerte bei durchwegs gutem Wetter stellenweise bis zum 20. September. Es waren nicht immer genügend Pflücker zur Verfügung. Die Pflücker erhielten Kc. 2,26 je Viertel (30 Liter), wenn mindestens eine Norm von 10 Vierteln pro Tag gepflückt wurde. Pflücker, welche wenigstens eine Woche arbeiteten und die Leistungsnorm überschritten, erhielten eine Prämie.

Die amtlichen Uebernahmepreise für Hopfen, die nach 7 Güteklassen gestaffelt sind, belaufen sich auf Kc. 720.—/1220.— (DM 415.—/710.—) je 50 kg netto. Die abgelieferte Menge, die 90 % des Liefersolles überschreitet, wird mit einer Prämie von 20 % auf den Uebernahmepreis bezahlt; Mengen, die 100 % des Liefersolles überschreiten erzielen eine Prämie von 40 %. Für Hopfen der Qualitätsklassen I-III wird außerdem noch ein Preiszuschlag von Kc. 230.—/50.— (DM 134.—/29.—) je 50 kg gezahlt.

UdSSR.

Aus Zeitungsnachrichten geht hervor, daß 80 % der russischen Hopfen in der Ukraine angebaut werden. Es werden folgende Gebiete genannt: Schitomir, Rowne, Kiew, Lemberg (Lwow) Wolynssky, Chmelnik, Winnitza, Tarnopol, Sumsky, Drohobytsch. Als Ertrag im Jahre 1953 sind 36 Ztr. je Hektar angegeben. Ferner werden Hopfen im Gebiet von Moskau und in der Tschuwaschen-Republik (mittlere Wolga) angebaut. Aus diesem Gebiet werden Ernteerträge von 27 bis 32 Ztr. je Hektar gemeldet.

Erstmalig nach dem Kriege wurden in der Saison 1954 russische Hopfen auf dem Weltmarkt angeboten. Die Qualität der vorgelegten Muster und die geforderten Preise ließen jedoch Geschäfte als nicht realisierbar erscheinen.

Polen

Es besteht ein Hopfeninstitut in Lublin. Man liest, daß Versuchsgärten eines Züchtungsinstituts in Pulawy 1953 einen Ertrag von 53 Ztr. je Hektar erbrachten. Die Durchschnittserträge je Hektar im polnischen Hopfenanbau werden wie folgt angegeben:

1951 = 15,30 Ztr.

1952 = 9,50 Ztr.

1953 = 18,72 Ztr.

Ungarn

Ein nicht sehr umfangreicher Hopfenanbau bestand in diesem Lande schon früher in den an die Backa (Jugoslawien) angrenzenden Gebieten. Man hört, daß die Fläche hier inzwischen vergrößert wurde. Im übrigen scheinen die ungarischen Brauereien Hopfengärten in der Nähe ihrer Betriebe angelegt zu haben.

In der ungarischen Ebene zwischen Donau und Theiss sind in den letzten Jahren Hopfengärten in gewissem Umfang im Gebiet Czegléd - Szolnog errichtet worden. Es wurden Fehser aus der Tschechoslowakei verwendet. Die Erträge werden mit 14 Ztr. je Hektar angegeben, deren Trocknung noch Schwierigkeiten macht.

Jugoslawien

Im Anbaugebiet Sanntal (Slovenien) wurden die Frühjahrsarbeiten im April rechtzeitig beendet. Bei trockener Witterung begann das Wachstum zögernd, was aber in den folgenden Monaten durch teilweise überreiche Niederschläge wieder ausgeglichen wurde.

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
33,3	30,4	74,3	55,9	158,4	232	131,3	91,4	148,4	92,8	94,7	71,3 mm

Erdflöhe traten stellenweise stark auf, richteten aber infolge rechtzeitiger Bekämpfung ebenso wenig Schaden an wie die später auftretenden Blattläuse. Gegen *Peronospora* brauchte nur vorsorglich bis zu viermal gespritzt zu werden. Die Entwicklung der Roten Spinne wurde durch die Witterung zurückgehalten. Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe Mitte Juli und warfen durchwegs reichlich über bei guter Bildung von Seitentrieben.

Ende Mai ergaben sich örtliche Schäden durch Hagel, und ein Wolkenbruch Anfang Juni vernichtete etwa 100 ha an Hopfengärten. Kurz vor der Ernte entstanden stellenweise noch Sturmschäden. Die Pflücke begann vereinzelt am 18. August, war am 23. August allgemein und am 5. September bei gutem Wetter beendet. Pflücker standen genügend zur Verfügung. Die Qualität der Hopfen war durchwegs besser als im Vorjahre, wenn auch die Farbe durch Windschlag mehr oder weniger gelitten hatte. Die Ernte konnte zu 79 % als prima, 20 % als mittel bei nur 1 % abfallenden Qualitäten beurteilt werden.

Alle Hopfen werden zentral erfaßt; ihr Absatz zu Weltmarktpreisen ging flott vor sich. Die Produzenten erhielten für die in vier Klassen eingeteilten Qualitäten Dinar 10.000.—/23.500.— je Zentner (DM 140.—/329.—). Die Erzeuger werden außerdem preisgünstig mit Kunstdünger beliefert; die Versorgung mit Hopfenstangen dagegen scheint dem Bedarf noch nicht zu entsprechen.

Der Winter 1953/54 war kalt bei ungenügender Schneedecke. Das Wetter im Frühjahr und Vorsommer war durchwegs trocken und kühl, so daß die Entwicklung der Pflanzen verzögert wurde.

Belgien

Gebiet	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Poperinghe	59,3	54,9	52,0	11,9	46,2	63,6	70,0	83,8	67,1	54,7	59,5	23,8 mm
Alost	56,0	50,0	59,3	20,3	59,7	55,4	114,6	95,8	83,3	65,4	41,5	42,9 mm

Stärkere Niederschläge seit Ende Mai erbrachten die notwendige Feuchtigkeit, doch blieb das Wetter weiterhin kühl und die gesamte Entwicklung blieb um etwa 14 Tage verzögert. Es wurde regelmäßig gegen **Peronospora** gespritzt und auch **Blattläuse** mußten bekämpft werden. Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe zwischen dem 10. und 20. Juli. Zu diesem Zeitpunkt setzte auch die Blüte ein, die besonders beim Typ Hallertau reichlich war. Die Dolden blieben jedoch kleiner als üblich. Sie waren durchweg von schöner grüner Farbe, doch in der Qualität nicht ganz so gut wie im Vorjahre.

Die Pflücke begann vereinzelt am 2. September, war am 10. September allgemein und bei durchwegs gutem Wetter gegen den 20. September beendet. Pflücker waren genügend vorhanden. Die Ernte wurde zu 65 % als prima, 25 % als mittel und zu 10 % als abfallend beurteilt.

Die Ernte in Belgien war gegen Mitte November 1954 bereits zu 90 % verkauft. Das Anbaugebiet **Alost** war schon gegen Mitte Oktober 1954 geräumt, während in **Poperinghe** noch einige hundert Zentner anfangs März 1955 unverkauft waren. Die Preise für Replant Hallertau, die etwa 75 % des Anbaues ausmachen, setzten Anfang September auf einer Basis von bfrs. 2.500.—/3.000.— ein. Sie stiegen im Verlaufe der Saison bis auf bfrs. 3.000.—/3.300.—. Langsame Nachfrage ließ die Notierungen dann wieder zurückgehen.

Die anderen in Belgien angebauten Sorten, die etwa ein Viertel der Gesamternte erbringen, wurden verhältnismäßig frühzeitig ausverkauft. Der Anbau von Fuggles und Groene Bel geht allmählich zurück. Auch Replant Tettngang ist nicht mehr so sehr beliebt. An neuen Sorten ist „Northern Brewer“ und eine Varität Replant Saaz aufgenommen worden.

Aus der Ernte 1954 wurden vom 1. September 1954 bis 31. März 1955 folgende Mengen importiert:

	Ztr.		Ztr.
Deutschland-West	8.984	Uebertrag	11.354
U.S.A.	2.000	England	744
Frankreich	368	Tschechoslowakei	9.730
Niederlande	2	Jugoslavien	1.654
Uebertrag	11.354		23.482

Für die Zeit vom 1. September 1954 bis 31. März 1955 wird folgende Ausfuhr nachgewiesen:

	Ztr.		Ztr.
Oesterreich	538	Uebertrag	1.812
Cypern	2	Mozambique	14
Belg.-Kongo	200	Niederlande	136
Dänemark	26	England	50
U.S.A.	494	Sudan	18
Malaien-Staaten	12	Schweden	122
Finnland	50	Schweiz	66
Indien	132	Tanger	10
Irland	358	Südafrikanische Union	198
Uebertrag	1.812		2.426

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
51,6	26,2	16,1	42,0	72,2	35,9	79,9	126,4	118,3 mm

Das Wachstum entwickelte sich langsam, doch waren Krankheiten kaum zu bemerken. Gegen *Peronospora* wurde etwa 6–8 mal gespritzt. Die Pflanzen erreichten gegen Ende Juli Gerüsthöhe und blieben im allgemeinen spitz mit wenig Ueberhang.

Die Pflücke begann traditionell am ersten Montag im September und war bei veränderlichem Wetter in etwa drei Wochen beendet. Die Ernte wurde mit 80 % als prima und 20 % als mittel beurteilt; abfallende Qualitäten waren nicht anzutreffen. Die Farbe der Elsässer Hopfen Ernte 1954 war schön grün, die Doldenbildung war etwas ungleichmäßig. Der Lupulingehalt war geringer als im Vorjahre.

Die Genossenschaft übernahm ca. 16.000 Ztr. mit einer Anzahlung von ffrs. 10.000.— je Zentner, während der Handel für ca. 14.000 Ztr. ffrs. 20—22.000 zahlte.

In **Nordfrankreich** litt die Entwicklung der Hopfen unter kalter und regnerischer Witterung. Es mußte bis zu zwanzigmal gegen *Peronospora* gespritzt werden. Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe erst gegen Ende Juli und blieben zum großen Teil spitz. Die Pflücke dauerte vom 1.—20. September und war am Anfang durch Regen behindert. Die geernteten Hopfen waren von gleichmäßig grüner Farbe und wurden etwas besser als im Vorjahre beurteilt. Prima Qualitäten machten 35 % der Ernte aus, Mittelqualitäten 50 %, während 15 % der Ernte abfallend waren.

Die Preise setzten mit ffrs. 15.000.— ein, stiegen aber rasch und erreichten Anfang November ffrs. 18 - 20.000.—. Anfang Oktober war bereits die Hälfte der Ernte verkauft und auch die geringeren Qualitäten wurden bis zum Frühjahr 1955 abgesetzt.

Hopfen der Sorte Hallertau werden in verstärktem Umfange angebaut. In diesen Gärten werden keine männlichen Pflanzen mehr geduldet, während auf der Anbaufläche für Fuggles-Hopfen, die noch auf 120—130 ha geschätzt wird, auch männliche Pflanzen gezogen werden.

Die französische Hopfenausfuhr im Kalenderjahr 1954 stellte sich wie folgt:

Bestimmungsländer	1. Halbjahr Ztr.	2. Halbjahr Ztr.	Zusammen Ztr.
Deutsche Bundesrepublik	754	—	754
Oesterreich	—	252	252
Dänemark	100	—	100
Spanien	242	30	272
Finnland	70	80	150
Großbritannien	—	22	22
Ungarn	450	—	450
Italien	4	30	34
Norwegen	8	8	16
Niederlande	—	12	12
Schweden	2	6	8
Schweiz	158	106	264
Türkei	—	20	20
Belgien-Luxemburg	254	66	320
Deutsche Demokratische Republik	—	3424	3424
Brasilien	60	200	260
Australien	—	2	2
Aequatorial-Afrika	26	18	44
Algerien	248	62	310
Französisch-Kamerun	80	246	326
Neu-Kaledonien	14	2	16
Französisch-Ozeanien	12	—	12
Indochina	1556	—	1556
Madagaskar	16	—	16
Französisch-Marokko	22	30	52
Martinique	—	10	10
Réunion	—	6	6
Insgesamt	<u>4076</u>	<u>4632</u>	<u>8708</u>

Dagegen importierte Frankreich im Kalenderjahr 1954:

Länder	1. Halbjahr Ztr.	2. Halbjahr Ztr.	Zusammen Ztr.
Westdeutschland	7.554	102	7.656
Tschechoslowakei	1.236	—	1.236
	<u>8.790</u>	<u>102</u>	<u>8.892</u>

Im Anbaugebiet **Mühlviertel** haben die Hopfenanlagen ebenfalls unter der nassen und kühlen Witterung des Jahres 1954 gelitten. Gegen **Peronospora** wurde im allgemeinen neunmal gespritzt. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe am 10. Juli und warfen gut über. Die Pflücke dauerte vom 27. August bis 14. September.

Oesterreich

Die Qualität der Ernte war im Durchschnitt besser als im Vorjahre. Es wurden 50 % als prima, 35 % als mittel und 15 % als abfallend beurteilt.

Auf der Anbaufläche von 15 ha (5 ha neue Gärten) wurden 190 Ztr. geerntet. Die Hopfen wurden laut Vertrag von dem Oesterreichischen Brauerei-Verband übernommen.

In der **Steiermark** wird Hopfen im Gebiet von Leutschach gebaut. Das Wetter war während der gesamten Entwicklungszeit des Hopfens regenreich. Die Pflücke begann am 30. August und war am 7. September beendet. Auf einer Gesamtfläche von 9,1 ha wurden 129 Ztr. geerntet (ca. 14 Ztr./ha).

Infolge naßkalter Witterung war die Entwicklung der Hopfen verzögert. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

Schweiz

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
37	38	11	59	88	77	131	150	118	48	42	66 mm

Gerüsthöhe wurde am 8. Juli erreicht, die **Blüte** setzte verzögert um den 20. Juli herum ein. Die Pflanzen zeigten einen kräftigen Ueberwurf; im unteren Drittel des Stockes waren keine Dolden vorhanden.

Die **Pflücke** dauerte vom 26. August bis 20. September bei gutem Wetter. Es zeigte sich teilweise Pflückermangel. Die **Doldenbildung** war ausgeglichener als im Vorjahre; die Hopfen waren lupulinreich aber in der Farbe etwas scheckig. Die Ernte wurde zu 64,6 % als prima, 33,8 % als mittel und nur zu 1,6 % als abfallend beurteilt. 7 ha erbrachten 238 Ztr. (34 Ztr./ha).

Die ganze Ernte wurde von den interessierten Brauereien übernommen. Die Preise waren sfrs. 400.— für erste Qualität, sfrs. 380.— für zweite und sfrs. 360.— für dritte Qualität einschließlich sfrs. 60.— je Zentner aus der Hopfenpreis-Ausgleichskasse.

Das regnerische Wetter des Sommers 1954 förderte Krankheiten und Ungeziefer; Frostschäden traten nicht auf. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

Schweden

April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
44	38	48	104	90,5	70,5 mm

Gegen **Peronospora** wurde etwa alle zehn Tage vorsorglich gespritzt. Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe am 26. Juni. Die Saazer Fehser hatten reichlich übergeworfen. Die **Pflücke** begann am 30. August und war bei durchwegs regnerischem Wetter am 29. September beendet. Pflücker waren hinreichend vorhanden.

Als Folge der Witterung des Jahres wurde die Qualität weniger gut als im Vorjahre beurteilt. Es gab keine prima Hopfen. Etwa 90 % wurden als mittel und 10 % als abfallend beurteilt. Die Gesamternte betrug ca. 73 Ztr. (ca. 8 Ztr./ha).

Es wird erwogen, in Skåne einen Hopfenanbau in größerem Umfang ins Leben zu rufen.

Die Anbaufläche Spaniens wurde 1954 um etwa 60 ha (250.000 Stöcke) vergrößert. Die Ergebnisse des Anbaues werden im Gebiet von **León** am besten beurteilt, am zweitbesten im Gebiet von **Galicia**. Die Aussichten des Hopfenanbaues in den Gebieten von **Asturias** und **Guipuzcoa** werden dagegen weniger günstig beurteilt. Die Ernteerträge werden wie folgt genannt:

Spanien

León	79.000 kg
Galicia	130.000 kg
Asturas und Guipuzcoa	20.000 kg
	<u>229.000 kg</u>

Die Hopfen wurden von den Brauereien zum Preise von Ptas. 80.— je Kilo (DM 432.— je Zentner) übernommen.

England

Das Frühjahr, welches längere Zeit hindurch trocken war, wurde durch einen nassen Sommer abgelöst.

Gebiet	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.
Kent	1.64	2.25	2.40	0.38	1.67	2.56	2.45	2.96	1.53 inch.
Worcester	1.09	1.82	1.96	0.49	2.84	3.14	2.40	3.52	1.15 „

Es war zeitweise unmöglich, in den überschwemmten Gärten zu arbeiten, so daß die Bekämpfung von Krankheiten und Insekten zeitweilig unterbrochen wurde. Sowohl die Menge wie die Qualität der Ernte mußten hierunter leiden. Insbesondere während der Monate Juli und August waren die Aussichten für die Qualität der Ernte ungünstig, da ständige Regenfälle und Mangel an Sonnenschein den Pflanzen schaden. Trotzdem konnte eine Ernte eingebracht werden, die nicht in zu großem Umfang verfärbt war. Die schwierigen Wetterverhältnisse und Mangel an Pflückern förderten die Aufstellung von Hopfenpflückmaschinen.

Der Anteil an gesunden Qualitäten war größer als erwartet. Die Ernte in Golding-Qualitäten ging mengenmäßig stärker als die Ernte in Fuggles-Hopfen zurück. Fuggles-Hopfen, die 74% der Gesamternte erbrachten, wurden zu 65% als prima, 23% als mittel und 12% als abfallend beurteilt. Die Golding-Varietäten (21% der Ernte) wurden mit 86% als prima, 12% als mittel und nur 2% als abfallend beurteilt. Die englischen Hopfen waren im allgemeinen grüner gegenüber einer normalen Ernte von mehr gelblicher Farbe.

Die gepflückten Hopfen wurden restlos abgesetzt. Der Durchschnittspreis für die Erzeuger wurde auf £ 29.— je cwt. festgesetzt (DM 341.30 je Zentner). Die Erhöhung des Durchschnittspreises gegenüber 1953 steht im Zusammenhang mit der geringeren Nachfrage. Es wird befürchtet, daß diese Entwicklung zu mangelnder Konkurrenzfähigkeit führen wird.

Englands Hopfenausfuhr Ernte 1954			
vom 1. September 1954 bis 30. April 1955			
Land	cwts.	Land	cwts.
Australien	6.023	Uebertrag	37.621
Belgien	690	Niederlande	53
Burma	2	Pakistan	3
Canada	709	Rhodesien und Nyassa	720
Ceylon	187	Sierra Leone	2
Fidschi-Inseln	24	Singapore	249
Finnland	79	Sudan	3
Goldküste	127	Südafrikanische Union	351
Irak	81	Schweden	12
Irland	28.707	Schweiz	2
Jamaica	18	Tanganyika	43
Kanal-Inseln	330	Trinidad	22
Kenya	326	West-Samoa und Ross	4
Malaya	19	Zansibar und Pemba	2
Malta und Gozo	294		
Neu-Seeland	5		39.087
Uebertrag	37.621	1 cwt. = 50,8 kg	

U.S.A.

Californien. In den Gebieten von Sonoma und Mendocino entwickelte sich das Wachstum frühzeitig unter warmer Witterung im Februar 1954. Größere Niederschläge verursachten teilweise **Wurzelfäule**. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
8.72	7.07	5.51	2.61	1.44	0.36	0.03	0.01	0.41	1.96	4.35	7.25 inch.

Gegen *Peronospora* wurde nicht gespritzt. Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe in den ersten Tagen des Juli und zeigten einen guten Ueberhang. Die **Pflücke** begann am 20. August und war innerhalb von 10 bis 14 Tagen beendet. Die Farbe der Hopfen war grünlich-gelb, doch waren auch rötlich verfärbte Hopfen anzutreffen. 30% der Hopfen wurden als prima, 30% als mittel und 40% als abfallend beurteilt.

Im Gebiet von **Sacramento** waren keine Krankheiten festzustellen. Das Wetter war für die Entwicklung der Hopfen durchwegs günstig. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dezember
3.26	3.70	3.29	1.88	—,21	—	—	—,35	—	—,02	3.35	4.93 inch.

Mit ganz geringen Ausnahmen war **Peronospora** in diesem Gebiet nicht festzustellen. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe Mitte Juni; die **Dolden** reiften auch am unteren Teil der Reben aus. Die **Pflücke** begann um den 10. August und wurde bei gutem Wetter in den ersten Septembertagen beendet. Auch in diesem Gebiet war die Farbe der geernteten Hopfen grünlich bis gelb; die Qualität wurde zu 90% als prima und nur zu 10% als mittel beurteilt.

West-Oregon. Der Sommer 1954 war verhältnismäßig kühl, doch zeigten die Hopfen ein sehr befriedigendes Wachstum.

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dezember
9.99	5.87	3.02	2.70	1.34	2.47	0.31	0.72	1.28	3.45	5.07	6.26 inch.

Gegen **Peronospora** wurden durchschnittlich zehn bis zwölf Bestäubungen durchgeführt. Die Pflanzen erreichten Anfang Juli Gerüsthöhe. Am unteren Teil der Reben waren die Hopfen nicht völlig ausgereift. Die Ernte begann am 20. August und wurde nur einmal durch Regen unterbrochen. Die **Pflücke** war innerhalb von 10 Tagen beendet. Die Farbe der Hopfen war durchwegs besser als im Vorjahre. Die Reben trugen reichliche **Dolden** von etwas kleinerem Wuchs als üblich. Die Qualitätsbeurteilung war wie folgt: 50% prima, 30% mittel, 20% abfallend.

Ost-Oregon und Idaho. Nach anfänglich gutem Wachstum wurde die Entwicklung durch kühles Wetter im Juni verzögert. Die Entwicklung der Hopfen war durchwegs zehn Tage später als normal. Frostschäden waren kaum feststellbar. Gegen **Peronospora** wurde nicht gespritzt. **Blattläuse** und **Rote Spinne** traten auf, wurden aber mit den üblichen Spritzmitteln bekämpft.

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dezember
0.81	0.59	1.15	0.60	0.41	1.80	0.10	0.11	0.29	0.37	1.18	2.06 inch.

Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe im ersten Drittel Juli. Die Ernte begann gegen den 25. August und war im letzten Drittel des Monats September beendet. Das Wetter während der **Pflücke** war befriedigend. Die Hopfen waren nicht sehr einheitlich grün, doch waren die **Dolden** gut ausgebildet. Die Beurteilung der Qualität war zu 90% prima und nur zu 10% mittel.

Washington. Im Anbaugebiet **Yakima** wurde die Entwicklung durch das kühle Wetter im Frühjahr verzögert, doch konnten die Hopfen dies wieder aufholen.

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dezember
1.98	0.49	0.51	0.03	0.36	0.39	0.03	0.20	0.83	0.27	1.13	0.33 inch.

Peronospora wurde nicht festgestellt. Die Pflanzen erreichten zeitig im Juli Gerüsthöhe. Die Ernte begann gegen den 22. August und war Ende September bei gutem Wetter beendet. Die gepflückten Hopfen waren durchwegs besser ausgereift als 1954; die Qualität wurde wie folgt beurteilt: 60% prima, 20% mittel, 20% abfallend.

Die Hopfenpflücke in Nordamerika erfolgt fast überall mit Maschinen, für deren Bedienung genügend Arbeitskräfte zur Verfügung standen. Lediglich im Gebiet von **Sonoma** wird teilweise noch mit der Hand gepflückt; hier fehlte es zeitweise an Pflückern.

U.S.A.-Hopfeneinfuhr Ernte 1954		
1. September 1954 — 31. März 1955		
Land	US-Pounds	Ztr. je 50 kg
Belgien/Luxemburg	24.890	226
Deutschland	2.262.955	20.529
Jugoslawien	1.593.077	14.452
Niederlande	8.267	75
Zusammen	3.889.189	35.282

Hopfeneinfuhr
U.S.A.

U.S.A.-Hopfenausfuhr Ernte 1954

1. September 1954 — 31. März 1955

Land	US-Pounds	Zentner je 50 kg	Land	US-Pounds	Zentner je 50 kg
Aethiopien	8.818	80	Uebertrag	5.121.332	46.460
Angola	2.432	22	Irland	430.876	3.909
Belgien-Luxemburg	281.648	2.555	Japan	29.399	267
Belg.-Kongo	33.327	302	Jugoslavien	358.830	3.255
Bolivien	15.282	138	Mexiko	2.721.339	24.688
Brasilien	410.589	3.725	Moçambique	12.147	110
Canada	1.739.629	15.782	Nicaragua	9.503	86
Canal-Zone	6.246	57	Niederlande	130.857	1.187
Chile	469.009	4.255	Norwegen	17.837	162
Columbien	1.518.342	13.774	Pakistan	6.600	60
Costa Rica	13.238	120	Panama	53.791	488
Cuba	246.128	2.232	Peru	249.955	2.268
Dänemark	75.132	682	Philippinen	39.825	361
Deutschland-West	2.304	21	Salvador	14.329	130
Deutschland-Ost	27.563	250	Südafrikanische Union	109.700	995
Dominik. Republik	5.061	46	Schweden	6.246	57
Ecuador	84.400	766	Schweiz	68.261	619
Formosa	52.911	480	Thailand	1.177	11
Großbritannien	6.482	59	Trinidad	3.308	30
Guatemala	49.877	452	Uruguay	132.137	1.199
Honduras	70.414	639	Venezuela	259.951	2.358
Hong-Kong	2.500	23	Verschiedene	78.000	708
Uebertrag	5.121.332	46.460	Zusammen	9.855.400	89.408

110,23 lbs. = 1 Ztr. zu 50 kg

Japan

Ueber den Hopfenbau im Gebiet von **Nagano** wird berichtet, daß die Pflanze Gerüsthöhe Mitte Juni erreichte und Mitte Juli einen guten Ueberhang aufwies. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
86	25,3	52,5	74,2	152,7	171,1	131,5	58,3	101,2 mm

Die Trockenheit im August 1954 war für die Ausdoldung nicht günstig. Rote Spinne trat etwas stärker als in anderen Jahren auf, konnte jedoch bekämpft werden. Gegen *Peronospora* wurde bis zu dreizehnmal gespritzt.

Das Wetter während der Pflücke vom 20.—31. August war gut; es waren genügend Pflücker vorhanden. Die Dolden waren etwas kleiner als normal, aber von guter Farbe und Qualität. 73% der Ernte wurden als prima beurteilt, 16% als mittel und 11% als abfallend. Die Hopfen wurden von den Brauereien zum Preise von 350 Yen je Kilo (DM 208.— je Zentner) übernommen.

Südafrika

Im südlichen Sommer 1953/54 gab es außerordentlich hohe Niederschläge im Oktober 1953 und Trockenheit in den wichtigen Monaten Dezember 1953 bis Februar 1954. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

1953							1954				
Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
0,54	3,35	2,74	2,87	2,77	6,56	3,06	0,96	0,54	0,92	2,59	2,21 inch.

Die Entwicklung der Pflanzen litt unter dem trockenen Sommer. Die Dolden konnten sich nur schwach entwickeln und ein Teil des Anfluges blieb unentwickelt. Etwa 10% der Anbaufläche blieb ungepflückt.

Peronospora brauchte nicht bekämpft zu werden, dagegen waren Raupen zu Beginn der Saison vorhanden.

Die Hopfen hatten Mitte Dezember Gerüsthöhe erreicht und zeigten Ueberhang. Die Pflücke begann am 15. Februar und wurde am 17. März 1954 beendet. Es waren nicht genügend Arbeitskräfte vorhanden. Das Wetter während der Ernte war heiß und trocken.

Die Farbe der geernteten Hopfen war gut und der Lupulingehalt befriedigend. Dem Wachstum entsprechend waren viele ungenügend entwickelte Dolden vorhanden. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 40% prima, 35% mittel, 25% abfallend.

Die Ernte 1955 wurde im südlichen Herbst im März 1955 gepflückt.

Mar del Plata. Dieses Gebiet hat durch eine anhaltende Trockenheit bis zur ersten Woche des Monats Februar gelitten. Bis zum Beginn der Pflücke gab es alsdann häufige und starke Niederschläge, welche die Ernteaussichten verbesserten. Trotzdem wurden etwa 4000 kg weniger als im Vorjahre gepflückt. Der Gesundheitszustand der Hopfen war gut. Der Gesamtertrag betrug 360 Ztr.

Sierra de la Ventana. Die Trockenheit war hier nicht so ausgeprägt und die Ergebnisse etwas größer als im Vorjahr. Auch hier war der Gesundheitszustand der Hopfengärten gut. Die Ernte betrug 64 Ztr.

Rio Negro. Hier konnten sich die Hopfengärten normal entwickeln, wenn auch die Ergebnisse niedriger als im Vorjahre waren. Das bereits in früheren Berichten festgestellte Auftreten der **Roten Spinne** scheint sich etwas auszubreiten. Da neue Hopfengärten in vollem Ertrag waren, war die Gesamternte etwa 8000 kg größer als im Vorjahr und erbrachte 1180 Ztr.

Nach einem verhältnismäßig milden Winter 1954/55 erfolgte Mitte Februar 1955 ein Kälteeinbruch, der bis Ende März anhielt und erhebliche Schneefälle brachte.

Wachstum 1955
in Deutschland

Hallertau. Die Frühjahrsarbeiten konnten erst Ende März begonnen werden und zogen sich bei unbeständigem Wetter durch den ganzen Monat April hin. Das andauernd kühle Wetter mit vereinzelt **Nachfrösten** hemmte die Entwicklung. Auch der Monat Mai war zu kalt und erst ab Anfang Juni konnte sich der Hopfen unter günstigeren Bedingungen entwickeln. Es mußte besonders sorgfältig gegen **Peronospora** gespritzt werden, da diese Krankheit durch das Wetter begünstigt war.

Spalt. Das Aufdecken und Schneiden begann Anfang April und war Anfang Mai beendet. Die Entwicklung der Pflanze, die auch im Mai unter kühlem Wetter verzögert war, konnte sich im Juni teilweise sehr verbessern.

Tettang. Auch in diesem klimatisch sonst begünstigten Gebiet wurden die Frühjahrsarbeiten durch kalte Witterung verzögert und erst Anfang Mai beendet. Das Wachstum konnte sich erst im Juni bei wärmerer Witterung erholen.

Hersbrucker Gebirge. Das Aufdecken und Schneiden konnte durch die verzögerte Schneeschmelze nur vereinzelt in der ersten Hälfte April, allgemein aber erst Ende April beginnen. Bei Späthopfen wurde zum Teil **Stockfäule** festgestellt, während Frühhopfen besser überwintert hatten. Kaltes Wetter im April und Mai brachte ein unbefriedigendes Wachstum, das sich im Juni verbesserte.

Württemberg. Wie in allen Gebieten wurden auch hier die Frühjahrsarbeiten durch das Wetter verzögert. Das Wachstum war durch fast ständig kalte und unfreundliche Witterung gehemmt und konnte sich erst im Juni verbessern. Anfang Juni richteten einige **Hagelfälle** örtliche Schäden an.

Anfang Juni war der Stand der Hopfengärten in sämtlichen Anbaugebieten recht gesund. Schädlinge sind kaum festzustellen und **Peronospora** tritt nur vereinzelt auf. Warmes und sonniges Wetter ist jetzt dringend erwünscht, um die weitere Entwicklung der Pflanze zu fördern.

JOH. BARTH & SOHN

Die Veröffentlichung unserer Hopfenberichterstattung setzt Quellenmaterial von Beobachtern aus aller Welt voraus. Unser besonderer Dank gilt daher jenen, die uns hiermit unterstützt haben.

Hopfen-Weltmarkt

L a n d	Normale Vorkriegsernte 1937 Ztr.	Nachkriegs- ernte 1948 Ztr.	Nachkriegs- rekordernte 1953 Ztr.
Deutschland	213.128	89.841	357.420
Tschechoslowakei	243.795	97.233	104.000
Frankreich	47.900	12.310	53.500
Belgien	24.500	13.104	27.835
Jugoslawien	60.500	20.000 *)	38.296
Polen	32.300	—	10.800
Spanien	—	—	3.325
UdSSR.	20.000 *)	30.000 *)	50.000 *)
Diverse Länder	5.300	—	770
Kontinent	647.423	262.488	645.946
England	238.760	277.712	276.954
Europa	886.183	540.200	922.900
U.S.A.	358.779	454.734	379.236
Canada	13.700	19.323	15.054
Australien	28.500	13.416	31.414
Neuseeland	—	8.954	9.347
Japan	—	—	14.000
Argentinien	—	—	1.520
Südafrika	—	3.000	3.446
Welt	1.287.162	1.039.627	1.376.917

*) Schätzung.

Beim Vergleich mit der Hopfenerzeugung des Jahres 1937 zeigt sich, daß trotz erheblich erhöhter Biererzeugung der Hopfenverbrauch keine wesentlichen Veränderungen aufzeigt. Der Weltbedarf kann heute mit 1.250.000/1.300.000 Ztr. Hopfen angenommen werden. **Es ergibt sich daraus, daß die Hopfengabe im Bier wesentlich verringert wurde.**

Während sich der englische Markt durch planwirtschaftliche Maßnahmen allen Schwankungen fernhalten konnte, ist aus der Erhöhung der US-Erzeugung 1948 und aus dem Rückgang des europäischen Anbaues deutlich die schwere Nachwirkung der Kriegereignisse zu ersehen. 1948 war der Tiefpunkt der europäischen Hopfenproduktion erreicht. Die ab 1949 einsetzende Vergrößerung der europäischen Ernte im Zusammenhang mit der amerikanischen Produktion mußte notwendigerweise zu dem niedrigen Preisniveau 1953/54 führen.

Die weitere Verringerung der US-Hopfenanbaufläche, die sich im Frühjahr 1955 abzeichnete, dürfte zur Herstellung des Gleichgewichtes auf dem Welthopfenmarkt sowie der natürlichen Absatzmöglichkeiten beitragen. Ob sich Reduktionen der Anbauflächen in Europa als notwendig erweisen, wird sich aus der kommenden Entwicklung für Hopfen der Ernte 1955 ergeben. **Bei erneut ungenügenden Preisen ist zu erwarten, daß in Deutschland größere Rodungen vorgenommen werden.**